

Das Internet als Gegenstand und Instrument kriminologischer Forschung

**Moderne Empirie
als Basis für Prävention im Netz.**

Vortrag
auf dem 12. Deutschen Präventionstag
am 18.6.2007 in Wiesbaden

von
Dr. Werner Rüter, Universität Bonn



„Herzlich Willkommen“ zum 1. Vortrag auf dem 1. Internetforum des 12. Deutschen Präventionstages



Zentrale Punkte des Vortrags

- Die digitale Revolution und die Chancen der globalen Informationsgesellschaft
- Problematische Aspekte einer Welt-Risikogesellschaft und neue Aufgaben für die Kriminalprävention und die Kriminologie.
- Das Internet bzw. die IT-Delinquenz als neuer und wichtiger Gegenstand kriminologischer Forschung: **Erkenntnisse aus einer aktuellen bundesweiten Online-Befragung zum Thema Internetdelinquenz**
- Fazit und Ausblick auf die kriminologische Forschung und die Präventionsarbeit



Die digitale Revolution und die Chancen der globalen Informationsgesellschaft

Bessere demokratische Partizipation der
Bürgerinnen und Bürger
Quantensprung in der Qualität des
wissenschaftlichen Arbeitens
Bequemere und effizientere Formen des
Handelns und des Wirtschaftens



Tim Berners-Lee "Vater" des World Wide Web



„1991 führte Tim Berners-Lee vom europäischen Kernforschungszentrum **CERN** im Internet ein Hypertextsystem (HTTP) ein. Auf dieser Entwicklung aufsetzend wurde der erste grafische Browser namens **Mosaic** entwickelt, der eine äußerst einfach zu bedienende Benutzeroberfläche hatte. ...Dank der Einführung von leicht bedienbaren Browsern wurde das Internet ab **1993** massentauglich.“

Quelle: BSI, Wie das Internet entstand. (http://www.bsi-fuer-buerger.de/internet/01_02.htm)



Internet-Nutzer in Deutschland Entwicklung der Onlinenutzung 1997 bis 2007 Anteil in %

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Gesamt	6,5	10,4	17,7	28,6	38,8	44,1	53,5	55,3	57,9	59,5	62,7
Geschlecht											
Männlich	10	15,7	23,9	36,6	48,3	53	62,6	64,2	67,5	67,3	68,9
Weiblich	3,3	5,6	11,7	21,3	30,1	36	45,2	47,3	49,1	52,4	56,9
Alter in Jahren											
14-19	6,3	15,6	30	48,5	67,4	76,9	92,1	94,7	95,7	97,3	95,8
20-29	13	20,7	33	54,6	65,5	80,3	81,9	82,8	85,3	87,3	94,3
30-39	12,4	18,9	24,5	41,1	50,3	65,6	73,1	75,9	79,9	80,6	81,9
40-49	7,7	11,1	19,6	32,2	49,3	47,8	67,4	69,9	71,0	72,0	73,8
50-59	3	4,4	15,1	22,1	32,2	35,4	48,8	52,7	56,5	60,0	64,2
60 und älter	0,2	0,8	1,9	4,4	8,1	7,8	13,3	14,5	18,4	20,3	25,1
Berufstätigkeit											
in Ausbildung	15,1	24,7	37,9	58,5	79,4	81,1	91,6	94,5	97,4	98,6	97,6
berufstätig	9,1	13,8	23,1	38,4	48,4	59,3	69,6	73,4	77,1	74,0	78,6
Rentner/nicht berufstätig	0,5	1,7	4,2	6,8	14,5	14,8	21,3	22,9	26,3	28,3	32,0

Basis: Onlinenutzer ab 14 Jahren in Deutschland
Quelle: ARD-Onlinestudie 1997, ARD/ZDF-Onlinestudie 1998 - 2007



Zu den demokratischen, partizipatorischen Chancen des Internets

- Die große Stärke des modernen Massenmediums Internet ist seine enorme **Interaktionsfähigkeit**.
- Unter dem **Stichwort Web 2.0** tauchen in jüngster Zeit immer mehr Internetdienste auf, welche interaktive, kooperative Technologien einsetzen (**soziale Software**).
- Im Bereich der Wissenschaften können neue Forschungsergebnisse besser ausgetauscht werden und auch **neues Wissen** schneller öffentlich zugänglich gemacht werden (z.B. **Open Access, Wikis**).
- In der Alltagskommunikation profitieren Millionen von Netzbürgern von den interaktiven Möglichkeiten; sie stellen vermehrt eigene Inhalte wie Texte (**Weblogs**), Bilder (**Flickr**) und Videos (**YouTube**) ins Netz.

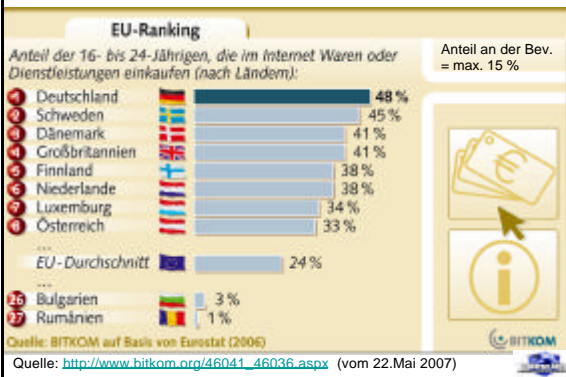


Zu den ökonomischen Entwicklungen des Internets

- **Das E-Flohmarkt-Modell:** der weltweite Handel und Tausch von materiellen Gütern zwischen einzelnen Privatpersonen wird zunehmend kommerzialisiert und wird vermittelt über Internet-Agenturen (wie z.B. ebay)
- **Das E-Commerce-Modell:** die Kommerzialisierung erfasst zudem und wie selbstverständlich ebenfalls immer weitere Bereiche des Internethandels und bringt für viele Online-Anbieter und Online-Käufer einerseits enorme Zeit- und Kostenvorteile, andererseits aber auch entsprechende ökonomische Risiken und Gefahren mit sich.



Vor allem die jungen Leute nutzen den Online-Kauf



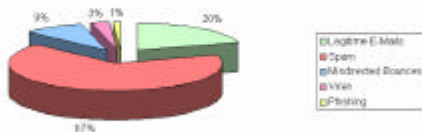
Problematische Aspekte einer Welt-Risikogesellschaft und neue Aufgaben für die Kriminalprävention und die Kriminologie.

Zum Beispiel:
Digitale Kommunikationsdelikte
Online-Betrugsdelikte
Netz-Pirateriedelikte



Mit dem Anstieg des Email-Aufkommens wächst auch der Anteil problematischer Mails und unerwünschter Spam

Anteile am E-Mail-Aufkommen



[Quelle: Intranet]



Quelle: <http://www.tudarmstadt.de/hrz/EMail/events/mailday6/Spamentwicklung.pdf> (10.9.2006)

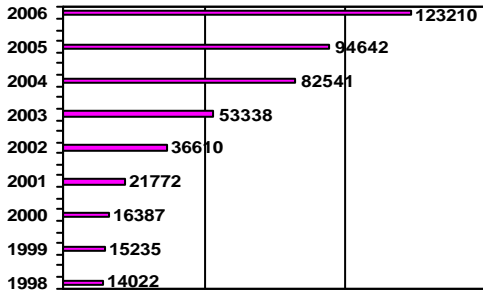
Aktuelles Spam-Aufkommen im Internet

- Der Anteil von „Spam“ an der gesamten elektronischen Post wird aktuell auf ca. drei Viertel (76 %) geschätzt.
- Danach werden im Jahr 2007 pro Tag ca. 70 Milliarden Müllmails weltweit verschickt.
- Dies sind doppelt so viel wie noch vor einem Jahr (2006: ca. 35 Milliarden pro Tag)
- Nach einer Schätzung der Wirtschaftszeitung „Forbes“ entstehe dadurch ein weltweiter Schaden von 100 Milliarden Dollar allein im Jahr 2007.

Quelle: Eva C. Schweitzer, in: FR-Online.de; aus Anlass der Verhaftung des Mega-Massen-Spammers Robert Soloway in den USA (vom 2.6.2007)



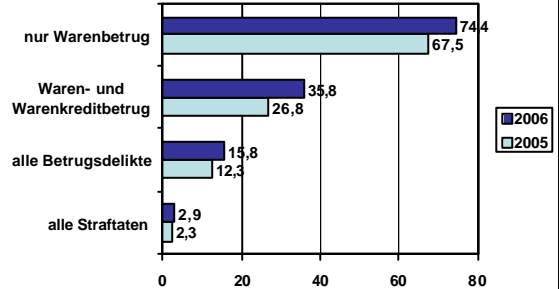
Entwicklung der polizeilich registrierten Waren- Betrugsdelikte in der BRD (1998-2006)



Quelle: BKA, Polizeiliche Kriminalstatistik, 1998-2006, T166; Schlüsselzahl: 5113

Wachsender Anteil „Tatmittel Internet“ (in %) bei PKS-Straftaten 2005 und 2006 (BRD)

- speziell bei Betrugsdelikten -



Quelle: BKA, Polizeiliche Kriminalstatistik 2005, T240, S.247; PKS 2006, T241, S.243

Das Internet bzw. die IT-Delinquenz als neuer und wichtiger Gegenstand kriminologischer Forschung

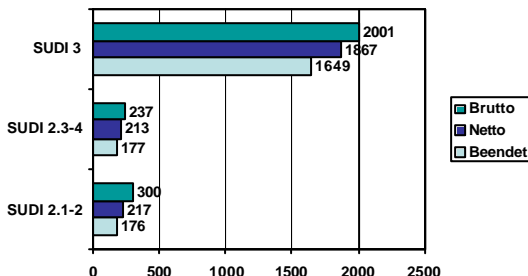
Eigene Online-Forschungserfahrungen am Kriminologischen Seminar der Universität Bonn

Bisherige Online-Befragungen der Uni Bonn zum Thema

„Sicherheit und Delinquenz im Internet“ (SUDI)

- SUDI 1: Wintersemester 2002/03
Vorrangige Teilnehmer-Rekrutierung über die Homepages des Kriminologischen Seminars und der Universität Bonn nach vorausgehender Pressemitteilung; überwiegend Studierende, aber auch allg. Bevölkerung
N = 1419
- SUDI 2.1 und 2.2: Sommersemester 2006
Studierende der Jur.Fak. (2.1) und der Vorlesung „Internet-Delinquenz“ (2.2)
N = 217
- SUDI 2.3 und 2.4: Wintersemester 2006/07
Studierende der Jur.Fak. (2.3) und der Vorlesung „Kommunale Kriminalitätsanalyse u. Kriminalprävention“ (2.4)
N = 213
- SUDI 3: 1.-15. Dezember 2006
Repräsentative Stichprobe eines Panels von (aktiven) Netzbürgerinnen und Netzbürgern (Fa. Globalpark/ Unipark/ Sozioland)
N = 2001

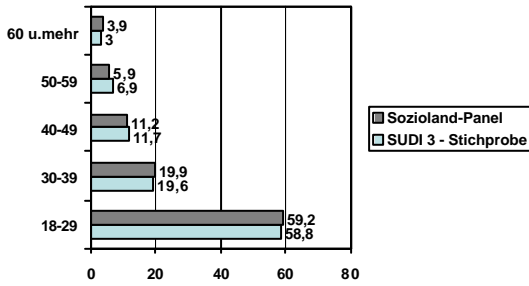
Stichprobenumfang der aktuellen Online-Befragungen zum Thema „Sicherheit und Delinquenz im Internet“ (SUDI)



Zur Repräsentativität der erzielten bundesweiten Online-Stichprobe

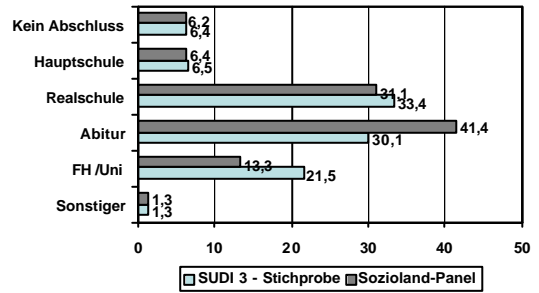
1. Im Vergleich zur Grundgesamtheit des Sozioland-Panels:
Alter, Schulabschluss
2. Im Vergleich zur (Internet-) Bevölkerung der BRD:
Herkunftsland/ Bundesland

Verteilung der Befragten nach Alter im Vergleich zum Sozioland-Panel (in %)



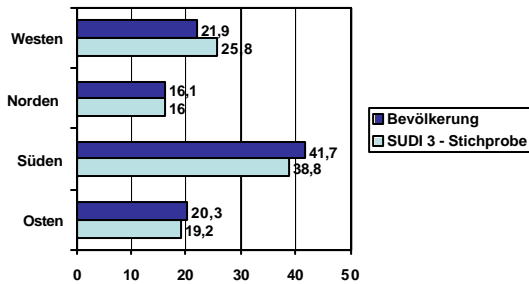
Quelle: SUDI 3; 2006/07 (Rüther) N = 1796;
Soziodemogr.Struktur des Sozioland-Panels (siehe Email vom 19.12.06)

Verteilung der Befragten nach Schulabschluss im Vergleich zum Sozioland-Panel (in %)



Quelle: SUDI 3; 2006/07 (Rüther) N = 1796;
Soziodemogr.Struktur des Sozioland-Panels (siehe Email vom 19.12.06)

Verteilung der Befragten nach Herkunfts-Regionen (im Vergleich zur Bevölkerung) (in %)



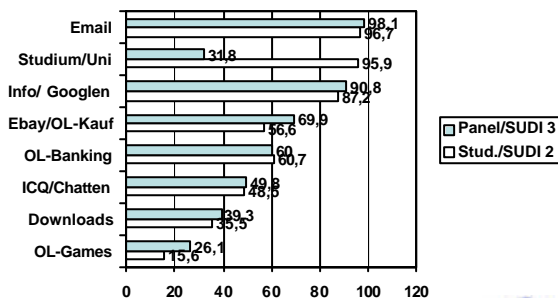
Quelle: SUDI 3; 2006/07 (Rüther) N = 1796;
Statistische Ämter des Bundes und der Länder, www.statistik-portal.de

Aktuelle Erkenntnisse zu einzelnen kriminologisch relevanten Fragestellungen

- Internetnutzungsverhalten
- Sicherheitsgefühl im Internet
- Persönliche Opfer-Betroffenheit von Delikten Im Internet
- Eigenes abweichendes Verhalten im Internet (speziell im Bereich der Pirateriedelikte)
- Persönliche Einstellungen (Sperrungswünsche) gegenüber problematischen Inhalten im Netz
- Einstellungen gegenüber den sogenannten „Killerspielen“

Arten der Internetnutzung (in %)

Vergleich: Bonner Stud./SUDI 2 und Sozioland-Panel/SUDI 3

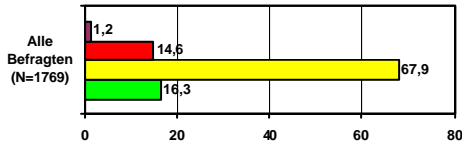


Ergebnisse hinsichtlich der „Standardfrage zum Sicherheitsgefühl“

„Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie an Ihrem
PC im Internet unterwegs sind?“

sehr sicher
eher/ etwas sicher
eher/ etwas unsicher
sehr unsicher

Die Befragten fühlen sich im Internet überwiegend sicher und nur zu einem relativ geringen Prozentsatz auf der unsicheren Seite
(zu 14,6% + 1,2% = 15,8% insgesamt)



Alle Befragten (N=1769)	
sehr unsicher	1,2
unsicher	14,6
sicher	67,9
sehr sicher	16,3

Quelle: Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Es sind keine bzw. nur geringe Unterschiede im IT-Sicherheitsgefühl bei einzelnen Befragtengruppen festzustellen:

- Geschlecht, Alter, Schulabschluss
- Wohnsitz (Ost, West, Nord, Süd)
- Internetnutzungsort (von zu Hause, vom Arbeitsplatz oder von unterwegs)
- Ein deutlicherer Zusammenhang kann hinsichtlich der Nutzungshäufigkeit festgestellt werden: Je intensiver die IT-Nutzung, desto geringer das IT- Unsicherheitsgefühl.



Die deutlichsten Unterschiede im IT-Sicherheitsgefühl ergeben sich jedoch bei einem methodischen Test mithilfe des Random-Selected-Verfahrens

Die Befragten erhielten je zur Hälfte zufällig zugewiesene unterschiedliche Formulierungen bei den vorgegebenen Graden des einzuschätzenden Sicherheitsgefühls:

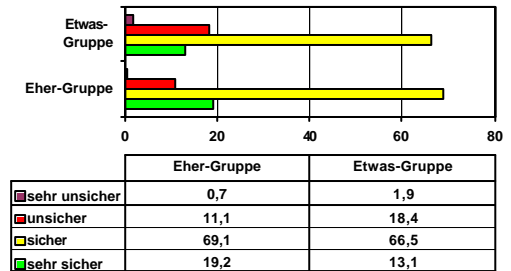
1. Etwas-Gruppe:

sehr sicher/ etwas sicher/ etwas unsicher/ sehr unsicher

2. Eher-Gruppe:

sehr sicher/ eher sicher/ eher unsicher/ sehr unsicher

Danach fühlen sich die Befragten signifikant häufiger „etwas unsicher“ (18,4%) als „eher unsicher“ (11,1%)



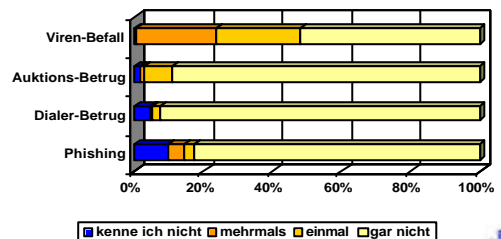
n = 923 n = 846

Quelle: Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Ergebnisse zur „Opferbetroffenheit von speziellen Internetdelikten“

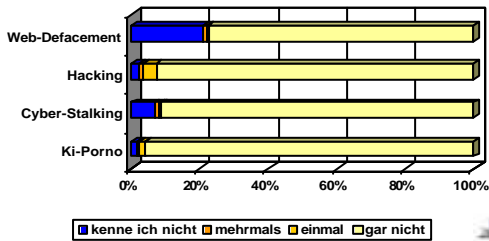
Frage: Wie häufig sind Sie innerhalb der letzten 12 Monate von folgenden Einzeldelikten als Opfer betroffen worden ?

Betroffenheit von „Delinquenz im Internet“ in den letzten 12 Monaten (in%) 4 spezielle Delikte



Quelle: Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Betroffenheit von „Delinquenz im Internet“ in den letzten 12 Monaten (in%) 4 weitere spezielle Delikte



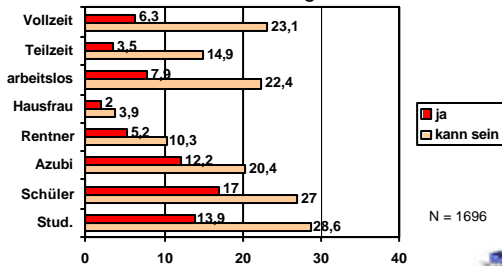
Quelle:Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Erkenntnisse zum Delinquenzverhalten im Netz

Frage:
Ist es in den letzten 12 Monaten
vorgekommen, dass Sie als Internet-Nutzer/in
nicht ganz legal gehandelt haben ?

Eigenes IT-Delinquenzverhalten ?

„Ja“ und „kann sein“ (in %)
nach Berufstätigkeit



Quelle:Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Zur selbstberichteten Piraterie-Delinquenz

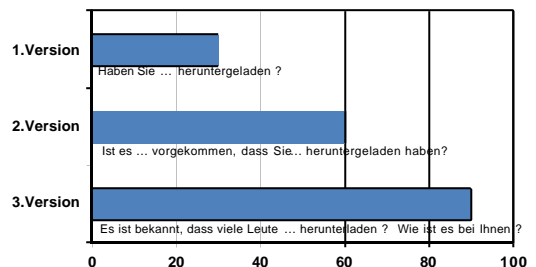
3 Frage-Versionen
zu jeweils 3 „geistigen Eigentumsarten“

Die 3 Frage-Versionen

- 1.Version:**
Haben Sie als Internetnutzer/in in den letzten 12 Monaten einzelne Musiktitel (MP3s) kostenlos über P2P-Tauschbörsen (wie z.B. eDonkey, BitTorrent, Kazaa u.a.) **heruntergeladen** ?
- 2.Version:**
Ist es in den letzten 12 Monaten vorgekommen dass Sie als Internetnutzer/in einzelne urheberrechtlich geschützte Musiktitel (MP3s) heruntergeladen haben, ohne zu bezahlen (z.B. über P2P-Tauschbörsen wie eDonkey, BitTorrent, Kazaa u.a.) ?
- 3.Version:**
Es ist bekannt, dass viele Leute die kostenlosen Angebote der P2P-Tauschbörsen (wie z.B. eDonkey, BitTorrent, Kazaa u.a.) nutzen. Wie ist es bei Ihnen ? Wie häufig haben Sie in den letzten 12 Monaten dort angebotene einzelne Titel (Musik, Videos, Software) heruntergeladen ?

Quelle:Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Unterschiedliche Grade des selbständigen Handelns und damit eine abgestufte Variation der persönlichen Verantwortung



Quelle:Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Ausgangshypothese

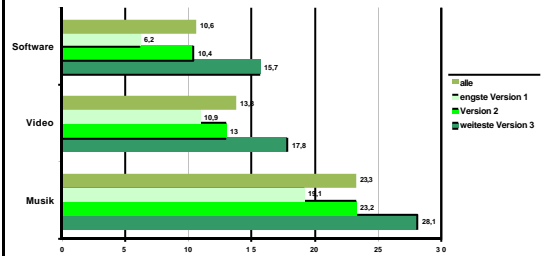
- Je geringer die aktive Selbstbeteiligung und die entsprechende persönliche Verantwortung für die Pirateriedelikte in den Frageformulierungen direkt erkennbar sind, desto größer ist die Bereitschaft, diese Delikte in der Online-Befragung auch zuzugeben.
- Diese These wird für alle drei Produkte des geistigen Eigentums (Software/ Filme/ Musik) (zwar auf unterschiedlichem Niveau) aber in gleicher und eindrucklicher Weise bestätigt.



Selbstberichtete Piraterie -Delikte (12 Monate)

(Musik – Video – Software)

nach unterschiedlichen Frage-Versionen (in %)



Quelle: Online-Befragung SUDI 3; 2006/07 (Rüther) N = 1668



Hochgerechnet auf ca. 20 Millionen aktive Netzbürgerinnen und Netzbürger...

- ...ergibt sich bei einer Delinquenzquote von knapp 25% (im Bereich des Musik-Downloads) eine Gesamtzahl von ca. 5 Millionen „Musik-Piraten“.
- Bei einer entsprechenden Verlagerung ins Hellfeld würde sich die offizielle Jahreszahl der polizeilich registrierten Straftaten in der BRD in etwa verdoppeln (von derzeit gut 6 Mio auf nahezu 12 Mio).
- Frage: Sind die Strafverfolgungsbehörden einerseits überhaupt in der Lage und ist das Strafrecht andererseits überhaupt das angemessene Mittel, um dieses Delinquenzverhalten möglichst verhältnismäßig und einigermaßen sozial gerecht zu sanktionieren und zu regeln.



Aktuelle Pressemeldung der Musikindustrie vom 13.6.2007:

25000 Strafanzeigen gegen Internetnutzer

Deutschlands Musikindustrie hat nach einem Zeitungsbericht seit Anfang dieses Jahres 25.000 Strafanzeigen gegen Internetnutzer erstattet, die sich Musik heruntergeladen haben und diese illegal im Netz anbieten. Damit liegt die Musikindustrie über den eigenen Zielvorgaben: Anfang des Jahres hieß es, man wolle im Jahr 2007 pro Monat mindestens 1000 Strafanzeigen gegen illegale Nutzer von Tauschbörsen stellen. An den Musik-Genres lasse sich erkennen, dass ein Großteil der Tatverdächtigen Jugendliche seien, sagte Stefan Michalk, stellvertretender Geschäftsführer des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft in Berlin, dem *Westfalen-Blatt*.

Er bewertete das massive Vorgehen als Erfolg im Interesse der Künstler und der Plattenfirmen: "2003 gab es in Deutschland 600 Millionen illegale Downloads, 2006 waren es nur noch 374 Millionen. Nach unserer Erfahrung werden Täter, die einmal erwischt worden sind, nicht rückfällig." Legal seien im vergangenen Jahr 27 Millionen Titel heruntergeladen worden, die meisten zu Preisen zwischen 99 Cent und 1,30 Euro.

Quelle: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/91068>

Persönliche Aussperrungswünsche von bedenklichen Inhalten im Netz

Die Frage lautet:

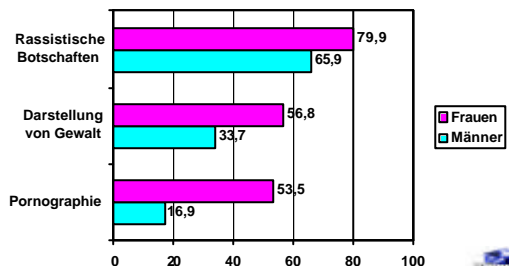
Im Internet gibt es ja auch Inhalte, die zwar nicht unbedingt illegal sind, die aber mancher für sich oder für seine Kinder für bedenklich hält und gerne ausblenden bzw. sperren möchte. Andere aber halten diese Inhalte nicht für bedenklich und wollen diese sehen.

Wenn es nach Ihnen geht, welche Inhalte würden Sie persönlich unbedingt sperren, wenn das technisch machbar wäre, welche nur unter Umständen, und welche würden Sie nicht sperren ?



„Unbedingt sperren“ (in%)

nach Geschlecht

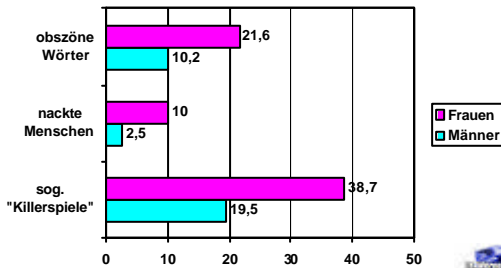


Quelle:Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07



„Unbedingt sperren“ (in%)

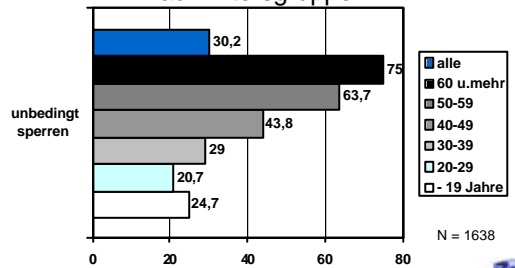
nach Geschlecht



Quelle: Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Sperrungswünsche von sog. „Killerspielen“ (in%)

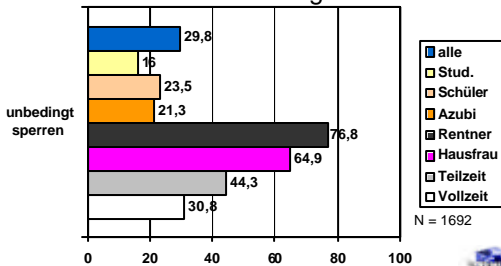
nach Altersgruppen



Quelle: Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Sperrungswünsche von sog. „Killerspielen“ (in%)

nach Berufstätigkeit



Quelle: Kriminologisches Seminar der Uni Bonn (Rüther), Online-Befragung SUDI 3, 2006/07

Die Ergebnisse zeigen eine deutliche „digitale Spaltung“...

- ...zwischen den jungen (eher spiel-erfahrenen) und den älteren (eher spiel-unerfahrenen) Befragten.
- Eine reine und pauschale Verbotsdiskussion enthält die Gefahr einer zunehmenden Entfremdung wegen des wahrscheinlich wachsenden gegenseitigen Unverständnisses.
- Anstelle einer undifferenzierten Verbotsdebatte erscheint eine möglichst differenzierte Debatte über die optimale Förderung von Internet- und Medienkompetenz sinnvoller. (Förderung einer „Kultur des Hinsehens“)
- Nach einer Studie der Uni Bochum haben 87% der Mütter und 71% der Väter noch nie gemeinsam mit ihren Kindern am PC gespielt.

Fazit und Ausblick

„Wo Computer herrschen, helfen nur Computer“

Medienpädagogin Prof. Franz Josef Röhl (1999)

Das gilt für eine intensivere, systemadäquate Nutzung des Internets...

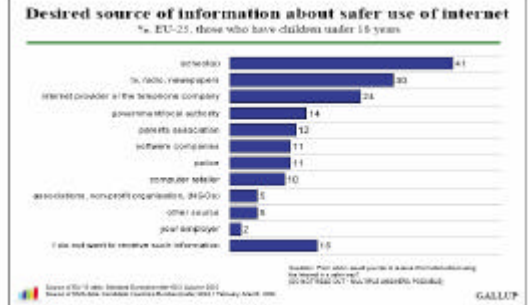
- ...im Bereich der **Medienpädagogik**, der Elternfortbildung und speziell auch in der Lehrerausbildung
- ...aber auch und zunächst im Bereich der **Kriminologie** und der entsprechenden empirischen Forschung:
- **Quantitative und qualitative Online-Befragungen von speziellen Populationen**
z.B. Online-Gamer, Chatroom- oder Forums-Teilnehmer, Anzeigenerstatter, Polizei- und Justiz-Personal
- **Online-Experimente**
z.B. sog. Honeypotstudien (M. Dornseif); Simulation von delinquentem Verhalten in virtuellen Welten (A. Schultz)
- **Teilnehmende und nicht-teilnehmende Beobachtungsverfahren in Internet-Communities**
z.B. bei LAN-Partys, (W. Vogelgesang/ Uni Trier)
- **Computergestützte Inhaltsanalysen**
von frei zugänglichen digitalen Texten im Netz wie z.B.: Online-Medientexte; digitale Texte von Parlamenten, Parteien, Behörden, Interessengruppen, Bloggern etc.
- **Sonstige nicht-reaktive Messverfahren**
wie z.B. Logfile-Analysen (siehe Humboldt-Uni Berlin)

Für eine intensivere, systemadäquate Nutzung des Internets im Bereich der präventionsbezogenen Aktivitäten

- **Hier geht es in erster Linie um die grundlegende Erreichung und weitere Förderung von „Internet-Kompetenz“:**
Nutzungskompetenz (Informieren, Präsentieren etc.)
Kritische Kompetenz (Risiken u. Gefahren)
Soziale Kompetenz (gemeinsames Arbeiten, Helfen)
- **Neben dem Elternhaus, welches häufig mangels eigener Erfahrungen überfordert ist, liegt der zentrale Ansatz zur Steigerung der Internet-Kompetenz in der Schule**



Die Schulen sind hinsichtlich der Schaffung von Internet-Kompetenz am meisten gefordert

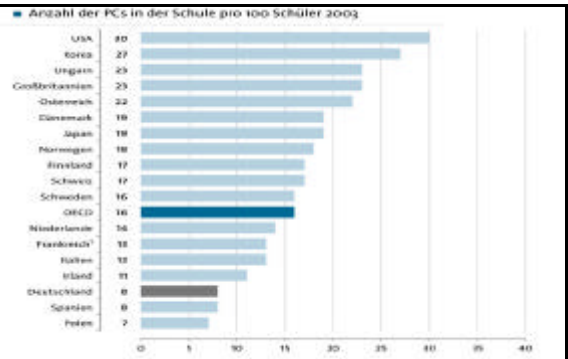


Quelle: http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_203_comp_high.pdf



Die Steigerung der Internet-Kompetenz in der Schule beinhaltet mehrere Teilaspekte

- **Schaffung und Förderung von Internet-Kompetenzen beim Lehrpersonal**
wichtig: durch entsprechende Fortbildung
noch wichtiger: durch systematische medienpädagogische Ausbildung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer
- Nur entsprechend kompetente Lehrpersonen sind in der Lage, die Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern.
„Insgesamt stehen netz- und schülerorientierte pädagogische Handlungskonzepte für einen modernen Unterricht immer noch nicht in hinreichendem Maße auf der Ausbildungsagenda für Deutschlands zukünftige Pädagogen.“ (Initiative D21, Digitale Kompetenz)
- **Grundvoraussetzung ist eine quantitativ und qualitativ gute technische Ausstattung der Schulen**



Quelle: http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/38511_38532.aspx (vom 23.3.2006)



Im Bereich der Schulen gibt es danach immer noch einiges zu tun !

In diesem Sinne:
Für eine starke Jugend
und eine starke Zukunft !



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

